

FRUTIGLÄNDER

www.frutiglaender.ch Einzelverkaufspreis Fr. 1.90

Heute mit **Frutiger Anzeiger**

DIE ZEITUNG FÜR ADELBODEN AESCHI FRUTIGEN KANDERGRUND

KANDERSTEG KRATTIGEN REICHENBACH

HERAUSGEGRIFFEN

Migrierter Melker



Detlef Wulf zog von Deutschland in die Schweiz – ein Vorfahr hatte es einst umgekehrt gemacht. **Seite 4**

Begabter Bastler



Markus Rumpf alias Donnermuck baut Fahrzeugmodelle aus Holz – oft einfach nach Gefühl. **Seite 5**

Erfreuliches Ergebnis

Nicht nur medizinisch, auch finanziell hatte die Corona-Krise ihre Schrecken. Eine der Fragen war: Wie würde sich die Pandemie auf die Haushalte der bernischen Gemeinden auswirken? Zumindest für das Jahr 2020 kann das Amt für Gemeinden und Raumordnung nun grösstenteils Entwarnung geben. **Seite 3**

Lockerer Lauf

Kandersteg stand im vergangenen Wochenende ganz im Zeichen des Langlaufsports. Beim Halbmarathon und beim Craft-Kids-Cup am Sonntag ging es eher um Geschwindigkeit und Leistung. Am Tag zuvor kamen die Freizeitsportler beim «Pick&Pack-OL» auf ihre Kosten. Das neu konzipierte Spass-Format konnte unter anderem mit mehreren Kulinarikposten punkten. **Seite 7**

Frostige Falter

Schmetterlinge gelten als Sommertiere schlechthin. Doch manche der filigranen Insekten haben erstaunliche Fähigkeiten – etwa der Zitronenfalter. Sind im Herbst die letzten Blumen verblüht, sinkt er in einen tiefen Winterschlaf – und überlebt auf diese Weise Frost und Schneefall. Im Frühling ist er so einer der ersten Schmetterlinge auf der Wiese. **Seite 8**

GLÜCKWÜNSCHE

80. Geburtstag

- Christian Ryter (9. Februar), Ob. Steinweide 1, Reichenbach

90. Geburtstag

- Bertha Lauber (9. Februar), Hahnenmoosstr. 46, Adelboden
- Juliana Mägert (8. Februar), Jetzt Eigen, Faulensee, aus Reichenbach

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen einen frohen Tag sowie alles Gute für die Zukunft!

Diamantene Hochzeit (60 Jahre)

- Felix und Rosmarie Holenweg-Egger (10. Februar), Aeussere Dorfstrasse 48, Kandersteg

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen alles Gute für den weiteren gemeinsamen Lebensweg.

FRUTIGLÄNDER

Über 30 sind nicht einverstanden

KANDERSTEG Gegen die umstrittene Planungszone sind zahlreiche Einsprachen eingegangen. Die Gemeinde wird nun die Verhandlungen aufnehmen – und hofft, dass man dabei zügig vorankommt.

MARK POLLMEIER

Die Auflagefrist der Planungszone zum Einflussgebiet Spitzer Stein ist Ende der letzten Woche abgelaufen. Bis gestern seien 35 Einsprachen dagegen eingegangen, wie Gemeindeschreiberin Anita Allenbach auf Nachfrage informiert.

Schon beim Infoanlass zum Spitzstein im vergangenen Dezember hatte Gemeinderätin Franziska Ryter darauf hingewiesen, dass man nur gegen den gesamten Perimeter Einsprache erheben könne. «Wer das macht, muss begründen können, dass die Verfügung der Planungszone oder deren Dauer nicht notwendig oder dass die Planungsabsicht nicht zweckmässig ist», so Ryter damals. Einsprachen gegen den Zuschnitt der Gefahrenzonen innerhalb des Perimeters seien dagegen nicht möglich.

Ständige Überprüfungen erwartet

Man müsse nun sehen, wie viele der Einsprecher sich an diesen Grundsatz gehalten hätten, sagt Gemeinderatspräsident René Maeder zum weiteren Verfahren. Er hält es fast «für ein Ding der Unmöglichkeit», nachzuweisen, dass die Planungszone nicht notwendig oder nicht zweckmässig ist. Anerkannte Experten hätten sich nun jahrelang mit der Einschätzung der Gefährdungslage befasst – inklusive Zweitgutachten. «Das sind wissenschaftlich abgesicherte Verfahren, und die zu hinterfragen, dürfte schwierig sein.»

Er selbst sei auch nicht mit allen Details der vorliegenden Planungszone glücklich, gibt Maeder zu. «Deswegen müssen Messdaten und neue Erkenntnisse mindestens einmal jährlich überprüft werden und in die Beurteilung einfließen.» Nur auf diesem Weg könne man Einfluss nehmen und den Zuschnitt der Planungszone vielleicht anpassen – so wie dies ja bereits geschehen sei. «Dank präziserer Messdaten und den nun fertiggestellten Schutzbauten konnten die ursprünglich über 300 betroffenen Liegenschaften mit erheblicher Gefährdung auf 78 reduziert werden.»

Bereits Baugesuche eingegangen

Maeder weist noch einmal darauf hin, dass die Gemeinde keine andere Mög-

lichkeit habe, als bald eine Planungszone zu erlassen. «Wir müssen das jetzt machen, schon allein, weil wir für die Sicherheit der Bevölkerung verantwortlich sind.» Dementsprechend hofft Maeder, dass wegen der Einsprachen nicht das ganze Verfahren sistiert wird.

Die Gemeinde Kandersteg wird nun jede Eingabe prüfen und die Einspracheverhandlungen aufnehmen. Gibt es dabei keine Einigung und werden Einsprachen nicht zurückgezogen, ist die nächste Instanz das kantonale Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR).

So umstritten die Planungszone in Kandersteg ist: Mancher Betroffene scheint sich damit auch schon arrangiert zu haben. Laut René Maeder sind bereits Baugesuche eingegangen, welche die Vorgaben der Planungszone berücksichtigen.

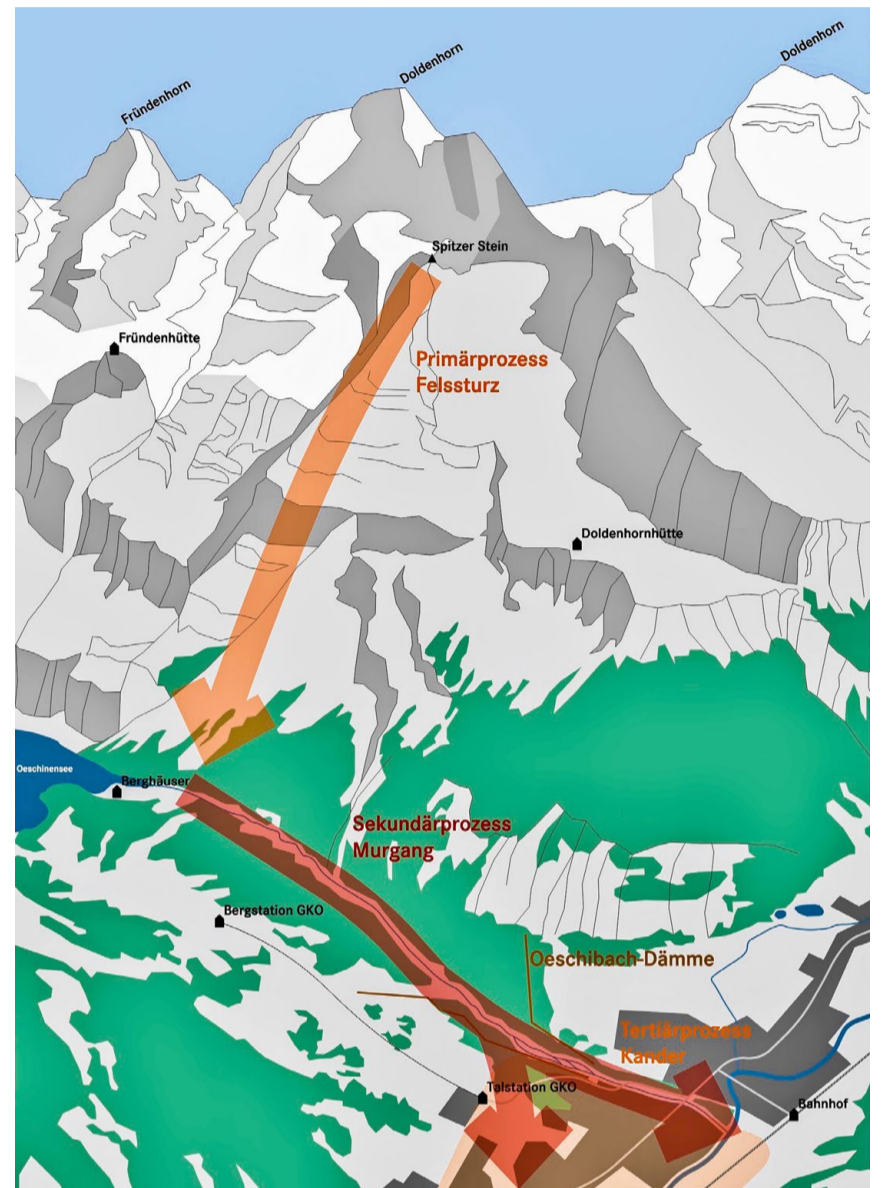
Der Kanton hätte per Verfügung eingreifen können

Warum braucht es überhaupt eine Planungszone? In der Gefahrenkarte der Gemeinde Kandersteg von 2016 sind die Erkenntnisse zum Gebiet Spitzer Stein nicht berücksichtigt. Wegen der vielen Bewegungen und Prozesse im Rutschgebiet kann die Gefahrenkarte zurzeit aber auch nicht angepasst werden.

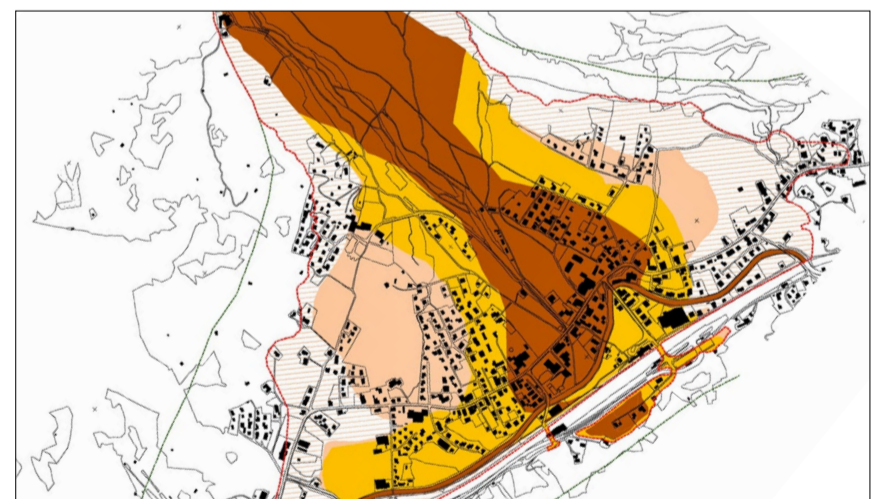
Das Instrument der Planungszone trägt diesem Umstand Rechnung: Sie nimmt die Erkenntnisse zu den Naturgefahren auf, bis eine aktualisierte Gefahrenkarte vorliegt. Denn: In einer Gefahrenzone sollen keine Bauten und Anlagen errichtet werden, die dort eigentlich nicht stehen dürften.

Es geht also einerseits um Rechtssicherheit: Bauwillige Bürger sollen wissen, woran sie sind und was sie planen können. Es geht andererseits aber auch um die tatsächliche Sicherheit: Eine Gemeinde ist verpflichtet, den Schutz der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Vorgänge im Gebiet Spitzer Stein sind seit Sommer 2018 bekannt. Die Gemeinde Kandersteg *musste* also reagieren und die Planungszone erlassen. Hätte sie es nicht getan oder das Verfahren zu lange hinausgezögert, hätte der Kanton eine solche Zone auch per Verfügung einrichten können.



Das Dorf Kandersteg wäre im Ereignisfall vor allem von sogenannten Sekundärprozessen (Murgängen) und Tertiärprozessen (Überflutungen) betroffen. Basierend auf diesen Annahmen wurde die Planungszone erarbeitet (Grafik unten). BILDER/VISUALISIERUNGEN: GEMEINDE KANDERSTEG/PANORAMA AG, BERN



Mehr Platz für Wohnmobile

FRUTIGEN Das Frutigresort setzt auf Gäste mit Campingmobilen. Das Konzept scheint aufzugehen: Nun sollen zusätzliche Stellplätze entstehen. Doch auch das Hotelangebot wird erweitert.

HANS RUDOLF SCHNEIDER

Wer das «Frutighus» von 2018 in Erinnerung hat und dieses mit dem heutigen Gebäude vergleicht, findet nicht mehr viele Gemeinsamkeiten ausser der Silhouette. Aktuell wird im Inneren ein weiteres Stockwerk von den ursprünglichen Massenlagern befreit und zu Hotelzimmern umgebaut – insgesamt 23 für bis zu sechs Personen sollen auf zwei Stockwerken zur Verfügung stehen. Eine Etage wird weiterhin mit grösseren Zimmern für Lager bis zu 80 Personen bestehen bleiben. Rund zwei Wochen hat man für

den lärm- und staubintensiven Ausbruch benötigt, jetzt geht es an den Innenausbau. Bereits fertiggestellt ist der neue Eingangsbereich mit Shop. «Wir müssen uns beeilen, ab April sind wir gut gebucht. Gerade das Interesse von Gruppen und Lagern ist sehr erfreulich», sagt Beat Brügger, Mitinhaber der Brügger HTB, der Besitzerin des Frutigresorts. Mit einem Lachen fügt er an: «Wenn wir nicht bauen können, ist uns nicht wohl.»

Eine temporäre Lösung

Nun ist im «Frutiger Anzeiger» ein neues Gesuch für den Bau von 23 Campingplätzen publiziert worden. Doch wo hat es dafür noch Raum? Der ehemalige Fussballplatz ist für Wohnmobile angepasst und alle Stellplätze sind mit fixen Stromanschlüssen versehen. Auch bei den ak-

tuell tiefen Temperaturen war am vergangenen Wochenende gut ein Dutzend der heutigen 77 Camping- und 11 Zeltplätze besetzt. «Die neuen Plätze sind temporärer Natur und werden entsprechend auch nur mit provisorischer Infrastruktur ausgestattet», erklärt Brügger. Dafür vorgesehen ist die Wiese hinter dem Hallenbad, die der Gemeinde Frutigen gehört und im Baurecht übernommen wird. Mit leichten Geländeanpassungen werden so waagrechte Plätze entstehen – schliesslich sollen die Kochtöpfe auf dem Herd nicht wegrutschen.

Zwischenbau und Bungalows

Wie lange diese provisorischen Stellplätze bestehen bleiben, ist allerdings noch offen. Das hängt massgeblich von der Planung und den Bewilligungen eines

weiteren zentralen Ausbauprojekts ab: des Verbindungsbaus zwischen Frutigresort und Hallenbad, der künftig einen zentralen, gemeinsamen Zugang zu allen Nutzungen bieten soll. Dafür ist man an der Detailplanung. Beat Brügger verrät nur, dass man die anfänglich vorgestellten Ideen mit Sitzungszimmern und Sporthallen im Laufe der Zeit den aktuellen Bedürfnissen anpasse. Die Wiese hinter dem Hallenbad wird ebenfalls für den Zwischenbau beansprucht, und nicht zu vergessen: In einer weiteren Etappe sind dort mehr Bungalows geplant.

Für den Ausbau kommen jeweils nur die Wintermonate infrage, wenn das Freibad geschlossen ist und tendenziell weniger Gäste nach Frutigen kommen.

FORTSETZUNG AUF SEITE 2



9 771661 549207



Nicht nur Wanderwege verbinden die Lenk und das Frutigland miteinander. Im Tourismus wird auch talübergreifend dieselbe Software genutzt. Nun wollen Tourismus Adelboden-Lenk-Kandersteg, Lenk-Simmmental Tourismus und Gstaad Saanenland Tourismus gemeinsam ihr digitales Instrumentarium erweitern.

BILD: GERMAN/STOCK.ADOBE.COM

Drei Organisationen vernetzen sich

TOURISMUS Die Tourismus Adelboden-Lenk-Kandersteg (TALK) AG will digital aufrüsten – und spannt dafür mit den Nachbartälern zusammen. Geplant ist unter anderem eine Art Datenbank für Gästevorlieben.

BIANCA HÜSING

Wer heute verreist, überlässt kaum noch etwas dem Zufall. Die Ausstattung der Ferienwohnung, die Verkehrsanbindung, Events in der Nähe und mögliche Vergünstigungen – all das nehmen Touristen genau unter die Lupe. Im Vorteil sind da Destinationen mit einem übersichtlichen Online-Angebot, denn niemand will sich mehr von Website zu Website klicken. In der Schweiz und insbesondere im ländlichen Raum machen Experten Nachholbedarf in Sachen Digitalisierung aus: zu viel Gärtchen, zu kleinteilige Strukturen. Wer das Potenzial des Internets ausschöpfen will, sollte sich im wahrsten Wortsinne vernetzen.

Um sich in diesem Bereich weiterzuentwickeln, haben die drei benachbarten Organisationen TALK, Lenk-Simmmental Tourismus und Gstaad Saanenland Tourismus ein neues Projekt aufgelegt mit dem Titel: «Berner Oberland West – gemeinsam digital».

Ein Tool für die Beziehungspflege

Schon heute nutzen alle drei Tourismusorganisationen das gleiche Buchungssystem und kaufen Dienstleis-

tungen gemeinsam ein. Ab diesem Jahr wollen sie peu à peu weitere Bereiche digitalisieren, etwa die Gästekarte oder das Meldeformular, das jeder Hotelgast ausfüllen muss. Überdies wird an der Einführung eines sogenannten Customer Relationship Managements (CRM) gearbeitet – einer Art Datenbank für Kundenwünsche. Je mehr das Tool über den einzelnen Gast weiss, desto zielgerichteter können Angebote entwickelt oder Anfragen bearbeitet werden. Dominique Lüthy, Leiter Marketing bei TALK, nennt ein Beispiel: «Wenn ein Gast bei der Buchung angekreuzt hat, Veganer zu sein, sollte er das nicht bei jedem Besuch und an jeder Stelle wiederholen müssen. Im besten Falle wird ihm automatisch das vegane Menü angeboten.» Das CRM trage insofern auch zum Gästekomfort bei.

Das Konzept für «Berner Oberland West – gemeinsam digital» steht bereits, die Projektierungsphase wurde im Dezember 2021 abgeschlossen. Nun geht es laut Lüthy an die Umsetzung. Finanzielle Unterstützung erhält das Projekt von der Neuen Regionalpolitik (NRP). Zudem wird es durch die Tourismusfor-

schungsstelle der Uni Bern wissenschaftlich begleitet.

Verbundvorteile und Erfahrungsaustausch

Dass talübergreifend dieselbe Software genutzt wird, hat zum einen finanzielle Vorteile. Als Verbund kann man gegenüber Anbietern bessere Konditionen aushandeln und Dienstleistungen wie Wartungen zentral organisieren. Zum anderen – und das ist aus Dominique Lüthys Sicht mindestens genauso wichtig – kann man von den Erfahrungen der anderen profitieren. «Wir pflegen einen sehr offenen und bereichernden Austausch», betont er.

Trotz dieses gemeinsamen Projekts treten die Tourismusorganisationen weiterhin als eigenständige Regionen mit eigenen Plattformen auf. Eine zentrale Website oder dergleichen ist nicht geplant, die gemeinsame Vermarktung läuft bereits heute über die Dachorganisation «Made in Bern». Auch das erwähnte Customer Relationship Management soll sich vor allem innerhalb der Gebietsgrenzen abspielen – schon aus Datenschutzgründen, wie Lüthy erklärt. Eine tatsächliche Destinationsverdichtung oder gar -verschmelzung findet also auch online nicht statt. Trotzdem ist der TALK-Marketingchef überzeugt, dass die benachbarten Organisationen durch das Digitalisierungsprojekt weiter zusammenwachsen.

Mehr Platz für Wohnmobile

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Allerdings steigt die Auslastung im Winter ebenfalls und ist laut Brügger zufriedenstellend. Insgesamt entwickelte sich der Betrieb trotz der Pandemie-massnahmen gut. «Wir haben immerhin für 2021 rund 35 000 Logiernächte aufzuweisen», erklärt der Unternehmer. Interessant – nicht nur für den eigenen Betrieb – seien auch Firmen, die wieder vermehrt Räumlichkeiten für Sitzungen oder Ausbildungen mit Rahmenprogramm suchen. «Da hat das Frutigland einiges zu bieten. Wichtig ist vor allem, dass wir die Gäste einmal hierher bringen.» Und zumindest mit den Wohnmobiltans scheint das ganz gut zu funktionieren.



Auf dieser Wiese hinter dem Hallenbad Frutigen sollen provisorische Campingplätze entstehen – und später Bungalows erstellt werden.

BILD: HANS RUDOLF SCHNEIDER

Das Baugesuch liegt bis am 24. Februar bei der Bauverwaltung Frutigen öffentlich auf.

LESERBRIEFE ZUR ABSTIMMUNG ÜBER DIE MEDIENFÖRDERUNG

Kleine und mittlere Verlage profitieren mehr

Die Schweizer Bevölkerung stimmt demnächst darüber ab, ob die Förderung der Medien ausgeweitet werden soll. Der Bund unterstützt die Medien – Lokalradios, Regional-TV, abonnierte Zeitungen sowie die Verbands- und Vereinspresse – bereits heute mit einem Betrag von 130 Millionen. Davon sind 50 Millionen für die vergünstigte Postzustellung reserviert. Während sieben Jahren soll nun der gesamte Förderbeitrag auf 287 Millionen jährlich erhöht werden.

Die Abwanderung der Werbeeinnahmen an die grossen Techgiganten im Ausland hatte zur Folge, dass seit 2007 die Werbeerträge halbiert wurden und rund 70 Zeitungstitel verschwanden. Dem muss Einhalt geboten werden. Der Förderbeitrag ermöglicht den Schweizer Medien unter anderem den Übergang in die digitale Welt.

Die Gemeinden des Frutiglands haben den «Frutigländer» letztes und vorletztes Jahr

finanziell unterstützt. Dies soll nun auch während sieben Jahren auf nationaler Ebene der Fall sein. Wie das Beispiel aus dem Frutigland zeigt, hat die Unterstützung vor allem dazu beigetragen, dass die lokale Berichterstattung erhalten bleibt. Eine Abhängigkeit, wie es das Referendumskomitee behauptet, muss meiner Meinung nach nicht befürchtet werden. Die indirekte Presseförderung durch den Bund besteht ja schon seit 1849, indem die Postzustellung vergünstigt wird. Es stimmt, dass auch grosse Verlage von dieser Unterstützung profitieren. Doch die kleinen und mittleren Verlage profitieren im Verhältnis mehr als die Grossverlage: Je höher der Umsatz, desto kleiner der Förderbeitrag. Deshalb: zur Stärkung und zum Erhalt der Lokalpresse bin ich für ein klares Ja beim Gesetz zur Medienförderung

MATTHIAS MATTI, GROSSRAT, DIE MITTE, ZWEISIMMEN

Wie glaubwürdig sind solche Empfehlungen?

Was sollen kritische Leser aus dem Frutigland von einer solchen SVP-Abstimmungsempfehlung halten, die im «Frutigländer» Nr. 7 zu lesen war? Da wird in einer Absolutheit und mit klarer Aussage behauptet, dass die kleinen Zeitungen keine Unterstützung durch das Medienpaket des Bundes erhalten würden. Die SVP blieb bei dieser Falschaussage – obwohl die Redaktion sie darauf aufmerksam machte, dass der «Frutigländer» bereits heute von der indirekten Medienförderung profitiert. Wie glaubwürdig sind denn solche Abstimmungsempfehlungen noch? Wenn der eine das und der andere genau das Gegenteil schreibt? Da hilft nur die langjährige Erfahrung, gewonnen durch das regelmässige Lesen des «Frutiglän-

ders» mit den guten und ausgewogenen Artikeln über die verschiedensten Themen. Wer so ausgewogen, klar und neutral Artikel schreiben kann wie die RedaktorInnen dieses kleinen, aber sehr professionellen Blattes, unterscheidet sich doch stark von den Gratisblättern der SVP, die vom Herrliberg aus finanziert werden. Darum unterstütze ich die Vorlage für ein Medienpaket des Bundes und hoffe, dass der kleine «Frutigländer» weiterhin seine unabhängige Arbeit machen kann. Die Talbevölkerung braucht neben diesen bewusst gestreuten Falschinformationen der SVP-Blätter einen unabhängigen, neutralen Journalismus und unabhängige Zeitungen und Medien

RUEDI JUNGLEN, FRUTIGEN

An Wahrheitsfindung nicht interessiert

Die Anmerkung der Redaktion des «Frutigländers» zu den Parolen der SVP betreffend «Medien-Massnahmenpaket» lässt aufhorchen. Offensichtlich interessiert die SVP die genaue Wahrheitsfindung zu diesem Thema überhaupt nicht und sie tischt der Leserschaft unverföhren eine Falschaussage auf. Das Medienunternehmen «Frutigländer» wird bestimmt genau wissen, in welchem Umfang es schon heute von einer Presseförderung profitiert. Ob eine solche Partei das Vertrauen der Bevölkerung verdient, mag jeder für sich selber beantworten.

URS PETER KÜNZI, FRUTIGEN

GEMEINDERAT Frutigen



50 Personen delegiert

Die zweite Sitzung des «neuen» Gemeinderats stand im Zeichen der Delegiertenwahlen: Gemäss Artikel 36 der Gemeindeordnung kann der Gemeinderat Mitglieder der Behörde oder Personen aus der Verwaltung für selbstständige Entscheidbefugnisse in Institutionen delegieren, die dort mit ihrer Stimme die Gemeinde vertreten. Über 50 Gemeindevertretungen mussten für die kommenden vier Jahre geregelt werden. Der Gemeinderat hat die entsprechenden Wahlen vorgenommen und die Ressorts beauftragt, die delegierten Personen jeweils rechtzeitig über die Haltung der Gemeinde zu informieren, sodass diese auch im Sinne der Gemeinde handeln. Bei wichtigen Grundsatzentscheiden soll vorgängig die Meinung des Gemeinderates eingeholt werden.

Behördenmitglieder ausgebildet

Das Gemeinderatsbüro organisierte zusammen mit der Verwaltung für die neu gewählten Kommissions- und Gemeinderatsmitglieder im Foyer der Sporthalle Widi einen Ausbildungsnachmittag. Über 20 Personen nahmen an dieser Veranstaltung teil und wurden auf ihre künftige Aufgabe vorbereitet. Nebst Informationen über die Organisation der Gemeinde Frutigen und die Gemeindeverwaltung erhielten die neuen Behör-

denmitglieder auch Kenntnis über die wichtigsten gesetzlichen Grundlagen, über den Finanzbereich sowie über ihre Rechte und Pflichten. Gemeinderatspräsident Hans Schmid dankte ihnen gleichzeitig für die Bereitschaft, sich für die nächsten vier Jahre für das Wohl der Gemeinde einzusetzen.

Ferner hat der Gemeinderat

- der Ausarbeitung einer UeO Bräschengasse (Lohnerweg, Parzellen 4191 und 5029) zugestimmt;
- im Zusammenhang mit der Sanierung der Turnhalle bei der Oberstufenschule für zusätzlich geleistete Architektenarbeiten eine Nachzahlung von 3500 Franken genehmigt;
- das Gesuch eines Bürgers um Bewilligung eines Gemeindebeitrags von maximal 6500 Franken an die Sanierung seiner Privatzufahrt gutgeheissen und damit die bisherige Praxis bestätigt: Ist die Strasse subventionsberechtig, beteiligt sich die Gemeinde mit maximal 5 Prozent daran. Ist sie nicht subventionsberechtig, beträgt die Gemeindeunterstützung maximal 10 Prozent;
- die Kündigung von Simon Bircher als Bereichsleiter Tiefbau, Verkehr und Wasserbau per 30. April 2022 zur Kenntnis nehmen müssen;
- im Zusammenhang mit dem Ausbau der Leimbachgasse einen Nachtrag zum Dienstbarkeitsvertrag Nr. 8368 genehmigt.

PETER GROSSEN, GEMEINDESCHREIBER